



Strategien für die Transformation der Automobilindustrie erarbeiten die Teilnehmer des Projektes „Traiber.NRW“.

TRAIBER.NRW

INNOVATIVE AUTOMOBILBRANCHE

Rund 150 Vertreter aus Unternehmen, von Hochschulen, aus Kommunen, Politik, Ministerien, von „automotiveland.nrw“, der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften waren zur Auftaktveranstaltung des Projektes „Traiber.NRW“ in die Historische Stadthalle Wuppertal gekommen.

Damit bildet sich der umfangreiche Schulterabschluss ab, der das Ende 2022 gestartete Projekt Traiber.NRW trägt. „Transformation der Automotive Industrie in der Bergischen Region“ verbirgt sich hinter dem Kürzel des Projekts, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen der Förderbekanntmachung „Transformationsstrategien für Regionen der Fahrzeug- und Zulieferindustrie“ mit 4,1 Millionen Euro bis Mitte 2025 unterstützt wird.

Die Zukunft der Schlüsselindustrie „Automotive“ beschäftigt und besorgt viele Menschen im Bergischen, daher auch der besondere Kooperationsverbund, der sich für das Projekt gefunden hat: Er wurde von den Sozialpartnern der Region – der IG Metall und den Arbeitgeberverbänden – initiiert und wird von ihnen unterstützt sowie begleitet. Dazu gehört zudem eine wissenschaftliche Flanke mit der Bergischen Universität Wuppertal, der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, der Hoch-

schule Bochum. Darüber hinaus sind die GLW Velbert als Schulungszentrum der dualen Ausbildung und „automotiveland.nrw“ als Kompetenznetz und Zusammenschluss von Zuliefer-Unternehmen angeschlossen. Vielfältige Kompetenzen laufen also bei Traiber.NRW zusammen, um eine regionale Transformationsstrategie zu entwickeln. Zur Gebietskulisse gehören das Bergische Städtedreieck, der Oberbergische Kreis, der Ennepe-Ruhr-Kreis, der Kreis Mettmann, aber auch Düsseldorf

und der Rhein-Neuss-Kreis. Silke Krebs, die Staatssekretärin im NRW Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie, zeigte sich beeindruckt von dem Kooperationswillen des Projektkonsortiums. Sie freute sich über das gegenseitige „Unterhaken“ bei der bevorstehenden Transformation und betonte in der Auftaktveranstaltung die Bedeutung des bergischen Engagements für ganz NRW.

Zulieferer werden an vielen Stellen gefordert

Ziel des Projekts ist also die Entwicklung von Unterstützungsinstrumenten zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Automobilzulieferer in der Bergischen Region. Denn die fortschreitende Digitalisierung, die Mobilitätswende und der notwendige Wandel zur Klimaneutralität fordern die Zulieferer an vielen Stellen. Die Zukunft der Mobilität wird elektrifiziert, automatisiert und vernetzt sein und geprägt von geteilter Nutzung und kurzen Innovationszyklen – darauf müssen sich die Unternehmen einstellen.

Wo genau steht die Region in dem Transformationsprozess? Wo kann man anknüpfen, wo ist besonderer Veränderungsdruck? Stephan A. Vogelskamp, Geschäftsführer „automotiveland.nrw“, präsentierte dazu die aktuellsten Ergebnisse einer Studie von IW Consult, die skizzierte, wie betroffen die Bergische Region von der Transformation ist und wo Potenziale vorhanden sind.

Ein paar Zahlen: 2.000 Betriebe in der produktionsnahen Automobilwirtschaft gibt es in der Bergischen Region, in allen vor- und nachgelagerten Branchen sind es insgesamt 116.200 Arbeitsplätze. 39.400 davon gehören in die Produktion, bei 7.100 Arbeitsplätzen wird für den Verbrenner gearbeitet. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ist der Anteil der Beschäftigten, die für die traditionelle Antriebstechnik produzieren, geringer: Es sind 0,4 Prozent aller Beschäftigten in der Bergischen Region im Vergleich zum Bundesdurchschnitt, der bei 0,8 Prozent liegt. Der Anteil der Arbeitnehmer in der Bergischen Region, die in automobilen Chancenfeldern arbeiten, liegt mit 0,3 Prozent nahe am Bundesdurchschnitt. Das trifft auf eine Forschungslandschaft, die sich zum Teil mit Technologien zum autonomen Fahren befasst. Die Kooperation zwischen Forschung und Unternehmen könnte aber ausgebaut werden, um entsprechenden Transfer gerade in die

zukunfts-trächtigen Unternehmen zu beschleunigen. Bei einem überdurchschnittlichen Wirtschaftsindex empfiehlt sich die Region als ansiedlungsfreundlich. Im Auge behalten muss man in diesem Zusammenhang in der Bergischen Region auch die Fachkräfte. Sie auszubilden und in der Region zu halten wird eine Herausforderung, zumal der Sozialindex der schwächste Teilindex für die Region ist. „Neben allen Anstrengungen, Zukunftstechnologie aus der Region in die Unternehmen der Region zu bringen, muss das Bergische auch an dem soziokulturellen Umfeld, an der Attraktivität des Wohnumfeldes und am Wohnungsneubau arbeiten“, so Stephan A. Vogelskamp. „Die Bergische Region ist automobilgeprägt und die bisher starke, für den regionalen Wohlstand ausschlaggebende Wettbewerbsposition muss in die Zukunft getragen werden. Dazu kann das Projekt Traiber.NRW einen wichtigen Beitrag leisten.“

Die Bergische Region ist automobilgeprägt und die bisher starke, für den regionalen Wohlstand ausschlaggebende Wettbewerbsposition muss in die Zukunft getragen werden.

Stephan A. Vogelskamp

Mehr Kooperationen zu Innovationsthemen

Folgende Empfehlungen für die Arbeit – auch im Rahmen von Traiber.NRW – ergeben sich daraus: Es muss mehr Innovationskooperationen geben, in denen digitale Impulse in den Unternehmen „verarbeitet“ werden. Auch die „Verbrenner“-Unternehmen müssen in die Zukunftnetzwerke eingebunden werden, sie alle sollten den unternehmerischen Blick weiten, um auch Chancen außerhalb der eigentlichen Arbeitsfelder wahrzunehmen und neue Wertschöpfungsnetzwerke zu erschließen. Die Studie bescheinigt der Region übrigens eine gute Verkehrs- und Dateninfrastruktur – ein nicht unwichtiges Argument für Ansiedlungen. Wuppertals Oberbürgermeister Prof. Uwe Schneidewind warf bei der Auftaktveranstaltung aus Sicht einer Kommune einen Blick auf Herausforderungen und Chancen

der digitalen und der Mobilitätstransformation. Ein Erprobungsraum könnte in seinen Augen die Wuppertaler Bundesgartenschau sein, die ohne zusätzliche Parkplätze auskommen möchte und damit eine Kulisse für in der Region entwickelte Mobilitätslösungen darstellt.

Beiträge aus den regionalen Hochschulen

Welche Lösungsansätze für die Transformation der Projektverbund von Traiber.NRW schon jetzt hat, wurde bei der Auftaktveranstaltung ebenfalls deutlich. Die Hochschule Bochum (Prof. Dr.-Ing. Clemens Fallner) hat Analyseverfahren zum jeweiligen Entwicklungsstand und zur potenziellen Ausrichtung von Unternehmen entwickelt, die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Prof. Dr. Stefan Süß) bietet Maßnahmenpakete für den Erfolgsfaktor Personal, GLW Velbert (Tobias Tielsch) stellte die vielen Weiterbildungsmöglichkeiten seines Schulungszentrums vor, das Institut für Produkt-Innovationen der Bergischen Universität Wuppertal (David Kessing) brachte Beispiele zur Motivation mittels Gamification ein, und das Fachgebiet für Produktsicherheit und Qualität (Dr.-Ing. habil. Nadine Schlüter) lieferte Erkenntnisse zur Effektivität von Netzwerksarbeit.

Die Fäden für Traiber.NRW laufen beim TMDT – Lehrstuhl für Technologien und Management der digitalen Transformation an der Bergischen Universität Wuppertal zusammen (Dr. Michael Krause, Markus Schroll, Nils Malzahn). Unternehmen, die Beratung suchen, sind herzlich eingeladen, Kontakt aufzunehmen.

www.traiber.nrw

Text: Anette Kolkau
 Foto: BSW / S. Wierzbza

INFO

An dieser Stelle wird regelmäßig über Projekte der Unternehmerregion „Das Bergische Städtedreieck“ berichtet. Verantwortlich für den Inhalt ist die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH. Ansprechpartnerin bei Rückfragen: Anette Kolkau, T. 0212 88160667, info@bergische-gesellschaft.de, www.bergisches-dreieck.de.